Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 9 (1866)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 21. April. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

+ Die II. oblig. Frage pro 1866.

III.

II. In der Naturlehre.

A. Statik, Hydrostatik und Aerostatik.

1. Ein einfaches Senkblei. Dasselbe ist sowohl bei den geometrischen Arbeiten als in der Naturlehre zur Veranschaulichung der Wirkungen der Schwerkraft zu gebrauchen.
2. Zur Veranschaulichung des freien Falles und zur Entwicklung der Fallgesetze schlagen wir folgende drei Apparate zur Auswahl vor:
   a. Eine 9 Fuß lange Schnur, die auf Distanzen von 1—3 und 5 Fuß mit Bleikugeln versehen ist. Diese Schnur hält der Lehrer so, daß die unterste Kugel 1 Fuß, die zweite 4 und die dritte 9 Fuß vom Fußboden entfernt ist. Läßt er nun die ganze Vorrichtung fallen, so schlagen die Kugeln nach gleichen Zeittheilen auf den Zimmerboden.
   b. Eine Rolle sammt Schnur mit zwei gleichen Bleigewichten. Die Rolle wird in der Nähe einer Wand an die Zimmerdecke befestigt und unter derselben ein senkrechter Strich gezogen und in Fuß eingetheilt. Auf diese Weise verschaffen wir uns ohne Kosten eine ganz brauchbare Nachahmung der Adwood'schen Fallmaschine.
   c. Eine in Fuß und Zoll eingetheilte wohl geglättete Rinne sammt einer Kugel — bekanntlich die ganze Vorrichtung, deren sich Galiläi bei seinen Entdeckungen der Fallgesetze bedient hat.
3. Eine einfache Hebelvorrichtung mit drei Gewichtsteinen.
4. Drei Pendel, wovon 2 gleich sein müssen.
5. Vier bis fünf einfache Stollen.
6. Ein Rad an der Welle.
7. Einen kleinen Flaschenzug, per Flasche aus drei hölzernen Stollen bestehend.
8. Communicirende Röhren. Am zweckmäßigsten wäre hier eine einfache Canalwage, die dann auch zu Nivellirübungen zu gebrauchen wäre.
9. Eine 3 Fuß lange Röhre, oben trichterförmig erweitert, unten gebogen und mit einer feinen Oeffnung versehen — ein wenig Wasser und der Springbrunnen ist fertig.
10. Eine kleine Glasglocke, oder ein Bierglas — als Taucherglocke.
11. Eine Knallbüchse, ein Barometer, einen Stechheber und einen Saugheber, letztere einfach aus Glasröhren angefertigt.

B. Schall, Licht und Wärme.

Bei der Lehre vom Schalle werden keine eigenen Veranschaulichungsmittel verlangt; denn eine Stimmgabel, eine Stimmflöte, eine Violine oder ein Clavier haben wohl die meisten Lehrer und diese Instrumente genügen, um die Entstehung der Schallwellen nachzuweisen.

Bei der Lehre über das Licht sind hingegen ein erhabenes und ein vertieftes Brillenglas, ein ebener und ein hohler Spiegel, ein einfaches Fernrohr und ein Prisma kaum zu entbehren. Wenn die Hohlspiegel aus Glas oder Metall zu hoch im Preise kommen sollten, so können wir uns behelfen, indem wir ein möglichst großes Uhrenglas auf der erhabenen Seite mit Pech überziehen. Ein auf diese Weise angefertigter Hohlspiegel giebt die verschiedenen Bilder einer Kerzenflamme recht klar. Auch das Prisma können wir wohlfeil erstellen, wenn ein solches aus Kristall- oder Flintglas zu den frommen Wünschen gehören sollte. Wir lassen nämlich beim Spengler laternenartig die Sarge zu einem gleichseitigen dreiseitigen Prisma anfertigen und in die Seitenflächen Glasstreifen wasserdicht einkitten. Wird die Vorrichtung mit Wasser gefüllt, so lassen sich mit diesem Instrumente die Lichtstrahlen ganz hübsch in ihre Farben zerlegen.

In dem Kapitel über Wärme mögen ein Thermometer, ein Brennglas und ein Glascylinder (Reagenzglas) mit Stöpsel genügen.

C. Magnetismus und Elektricität.

Beim Magnetismus ist eine Magnetnadel und ein Hufeisenmagnet ausreichend. Beim Kapitel über Elektricität aber ist guter Rath theuer. Ohne die nothwendigen Apparate ist aller Unterricht in diesem Zweige nutzloses Geschwätz und diese nothwendigen Apparate kosten eben viel Geld. Wir verlangen nämlich:

1. Eine Elektrisirmaschine oder
2. einen Elektrophor.
3. Eine Leidenerflasche.

Die Elektrisirmaschine ist kaum unter Fr. 20 zu haben. Müßten wir auf eine solche des Preises wegen verzichten, so ist dann ein Elektrophor unerläßlich und da derselbe von den meisten Lehrern selbst angefertigt werden kann, so erlauben wir uns hier einige Winke beizufügen. Die Form wird entweder von Holz oder von Blech gemacht. Im ersteren Falle wird um ein wohl abgerundetes und getrocknetes Brett von festem Holze (10—15" im Durchmesser und ½ bis 1" Dicke) eine hölzerne Zarge genagelt, welche den Boden um 2—3 Linien überragt, und hierauf das Ganze mit unächtem Goldpapier oder mit Stanniol allseitig überzogen. Blecherne Formen sind viel leichter Verbiegungen ausgesetzt als hölzerne und dehnen sich auch durch die Wärme mehr aus, wodurch der Kuchen bald Risse nach allen Richtungen erhält.

Holz leidet besonders von der Feuchtigkeit, dagegen kann man dasselbe größtentheils schützen durch gehöriges Ausdörren und bestreichen mit heißem Oelfirniß. Für die Harzmasse empfiehlt Professor Frick 5 Theile Schellack, 1 Theil Terpentin und 1 Thl. Wachs. Wachs und Terpentin werden zuerst über mäßigem Feuer in Fluß gebracht, hierauf setzt man bei verstärktem Feuer unter fleißigem Umrühren das Schellack zu, wobei man immer abwartet, bis das schon zugesetzte wenigstens breiweich geworden ist.

Eine sehr gute Elektrophormasse ist Gutta-Percha. Man kann jede dünne Platte dazu verwenden. Wenn man Gutta-Perchapapier bekommen kann, so erhält man für wenige Batzen genug zu einem Elektrophor.

Der Deckel erhält einen 2—3 Zoll kleinern Durchmesser, wird mit 3 seidenen Faden isolirt und am besten aus Zinkblech angefertigt.

Als Reibzeug dient ein Fuchsschwanz oder ein Katzenfell. Die Leidenerflasche kann sich jeder Lehrer aus einem Zuckerglase selbst anfertigen. Stanniol ist zu kaufen in der Handlung Wenger beim Zeitglockenthurm in Bern.

Für Darstellung der Berührungselektrizität 2c. beschreibt Lüben in seinem praktischen Schulmann, 13. Band, 8. Heft, einen einfachen Telegraphen-Apparat für die Volksschule von Albert Brinkmann, Lehrer in Walle bei Bremen, wo der ganze Apparat (ein Morsescher Drucktelegraph, galvanische Batterie, Klemmschrauben, Leitungsdrähte 2c.) um 5 Thaler Gold zu haben sei. Wer diesen oder einen ähnlichen Apparat nicht ankaufen kann, läßt lieber das ganze Kapitel über Galvanismus weg.

D. Chemie.

Hier hat man zur Darstellung des im Unterrichtsplane Geforderten nothwendig:

1 Retortenhalter, einen eisernen Dreifuß mit Drahtgitter, eine Weingeistlampe (eine Aolipila?), 2 Retorten, 2 Kochfläschchen oder Glaskolben, 6 Reagenzgläser, einige gebogene Glasröhren, 1 Fläschchen mit Salpetersäure, 1 dt. Schwefelsäure, 1 dto. Salzsäure, 1 dto. Ammon, chlorsaures Kali, zweifach chromsaures Kali, Braunstein, Phosphor, Schwefel, Eisenfeilspäne 2c.

Zusammenzug der Kosten für die hier vorgeschlagenen Veranschaulichungsmittel:

a. Das in der Naturgeschichte verlangte Material kann füglich durch den Lehrer erstellt werden um Fr. 10.
b. Die Apparate in der Physik kommen mit Weglassung der Elektrisirmaschine und des Telegraphenapparates zu stehen auf circa „ 30.
c. Der chemische Apparat auf „ 20—25. je nach der Auswahl des Glases.
d. Für das verlangte Tabellenwerk kann der Referent keine Schatzung aufstellen.

Anträge:

1. Es möchte die Schulsynode die Tit. Erziehungsdirektion ersuchen, bezügliche Apparate, Sammlungen und Abbildungen als Veranschaulichungsmittel beim naturkundlichen Unterricht zu erstellen.
2. Die Tit. Erziehungsdirektion möchte ersucht werden, dieselben an einem bestimmten Ort solid und möglichst billig anfertigen zu lassen und hiefür ein Depot zu errichten, wie für die übrigen Lehrmittel.

An den Herrn Redaktor der „Neuen Berner Schulzeitung".

Geehrtester Herr!

In Nr. 14 Ihres Blattes steht ein zweiter Artikel über den naturkundlichen Unterricht, wo es unter anderm heißt, um eine Insektensammlung herzustellen, spieße man die Thierchen mit einer Stecknadel auf ein Brett, und befestige die Flügel in der gewünschten Lage durch drauf gelegte Glasstreifen, oder man tödte sie durch's Eintauchen in Weingeist. Das Spießen wird aber wohl das Gewöhnliche sein, denn Spiritus ist nicht jedem zur Hand.

Es ist anzunehmen, daß unter diesen Thierchen auch Würmer, Käfer, Libellen und Schmetterlinge verstanden sind. Nun ist dabei bekannt, daß solche auf ihrer Marterbank nicht bloß einige Stunden es aushalten, wie der Verfasser des Artikels meint, und was immer noch zu lang wäre, sondern öfter 4 bis 5 Tage, ja eine ganze Woche!! Wer möchte die Jugend zu solch grausamer und dazu wenig nützlicher Kurzweil anleiten. Kann man nicht an lebenden und abgebildeten Insekten das Wenige lernen, was da für Halbdilettanten zu lernen ist? Muß aber doch gesammelt werden, so gewähre man den Thierchen den leichten Tod dadurch, daß man sie in gehörigem Abstande mit dem Kopf über den brennenden Schwefel eines oder mehrerer Zündhölzchen hält, oder man drücke ihnen die Brust mit Vorsicht ein, was ebenfalls ein schnelles Ersticken bewirkt, beides jedoch nur, wenn kein Weingeist zur Hand ist.

Lehret Menschenliebe in Kirchen und Schulen, es wird nichts nützen bei all denen, welche von Kindheit auf, wenn auch nur aus Gedankenlosigkeit, ihr Gemüth verhärtet haben, an harter Behandlung der ihrer Willkühr und Laune unterworfenen Thiere, groß und klein. Unsere Zaunsteckenhelden, Messerzücker und andere Mordbuben haben alle da ihre leichte, unbestrafte Lehrzeit gemacht. Vieles darüber enthalten die Annalen der Criminaljustiz! Gute Menschen erziehen ist das Hauptziel; Wissenschaft nur das Hauptmittel dazu.

Auf die Insekten zurückkommend, schließen wir mit einem Spruche Shakespears. (Maß für Maß III., 1.)

Der arme Käfer, den du grausam spießest,
Fühlt körperlich ein Leiden, ganz so groß
Als wann ein Riese stirbt am Pfahl!

F. M.

Anm. d. Red. Wir sind mit dem geehrten Hrn. Einsender durchaus einverstanden, daß bei Erstellung von Käfer- und Schmetterlingssammlungen 2c. jegliche Thierquälerei zu vermeiden sei, was ja nach den genauern Angaben des Hrn. F. M. gar wohl möglich ist, möchten aber dabei keineswegs auf diese Sammlungen selbst, als eines vortrefflichen Veranschaulichungsmittels für den naturkundlichen Unterricht, verzichten.

Mittheilungen.

Bern. Hier begiengen wir am 8. April unser Primarschulfest in der schönen Kirche zum heil. Geist. Wegen unserer großen Schülerzahl können sich an demselben nur je die zwei obersten Klassen unserer 4—7klassigen Schulen betheiligen, im Ganzen circa 800 Kinder. Die Primarschulbehörden, welche in hiesiger Stadt sehr zahlreich sind, indem wir 6 Bezirksschulkommissionen und eine Centralschulkommission haben, waren ziemlich vollzählig versammelt, überdies beehrten uns eine Abordnung des Gemeindrathes und der Herr Schulinspektor des Mittellandes mit ihrer Anwesenheit. Die weiten Räume der Kirche waren angefüllt mit schaulustigem, theilnehmendem Publikum, größtentheils aus den Eltern und Geschwistern der festfeiernden Schüler bestehend. Die Feier wurde eröffnet durch ein kurzes Eingangsgebet und durch 2 Strophen aus dem 114. Liede des Kirchengesangbuches. Darauf hielt Hr. Wsv. Jäggi eine sehr angemessene Ansprache, in welcher die bessern wie die

schlimmern Schüler, die Eltern, die Lehrerschaft und die Behörden ihr treffendes und aufrichtendes Wort zugetheilt erhielten. Nun folgten die Einzelgesänge der drei Gemeinden. Die mittlere und untere Gemeinde trugen schöne, gediegene Kompositionen auf wirklich herzerfreuende Weise vor; über den Gesang der obern Gemeinde kann ich nicht urtheilen, weil ich mich selbst mitwirkend hinten in der Kirche befand; hoffentlich sind wir nicht allzuweit hinter unsern Mitsängern zurückgeblieben. Zwischen die Einzelgesänge hinein fiel die Austheilung von Prämien für gutes Betragen, Aufsatz, Rechnen, Schreiben und Zeichnen. Die Prämien bestunden heuer zum ersten Mal in Büchern und andern passenden Geschenken, während sie bisher in Geld ausgerichtet wurden.

Die Feierlichkeit schloß mit Choralgesang und Gebet.

Am Abend vereinigten sich die Behörden und die Lehrerschaft zu einem Abendessen im Casino und verbrachten da einige vergnügte Stunden. Den Reigen der allgemeinen Ansprachen eröffnete der wohlwollende und einflußreiche Präsident der Centralschulkommission, Hr. von Sinner, welcher mit dem Wort: „die besten Geldanlagen einer Gemeinde sind ihre Ausgaben für's Schulwesen" wahrhaft und wirklich Ernst macht. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Gemeinde in ihrer Dezember-Sitzung einmüthig beschlossen hat, die Besoldung sämmtlicher Primarlehrer um 300 Fr. zu erhöhen. Er gab ferner der Hoffnung Raum, daß in nicht zu ferner Zukunft auch für die Lehrerinnen etwas gethan werden könne, und er hatte auch ein sehr tröstliches Wort für diejenigen, welche das nahende Alter mit Sorgen erfüllt. Außer ihm sprachen noch die Herren Gemeindspräsident von Büren und Gemeindrath Stoß, beide in sehr wohlwollendem Sinne. Auch Hr. Schul-Inspektor Antenen ließ sich vernehmen und zwar sprach er gegen Behörden und Lehrerschaft seine volle Anerkennung aus. Und wie hätte er auch anders sprechen können! Ist doch die Broschüre, durch welche er vor einigen Jahren eine Reorganisation und einen neuen Aufschwung unseres Schulwesens herbeizuführen suchte, nun vollständig verwirklicht. Es ist dies ein Erfolg und ein Verdienst, woran er schon Freude haben darf. Ob wohl der Verfasser der Broschüre „Der Schulorganismus in der Stadt Bern" einen solchen Erfolg auch erleben wird? Wir möchten es ihm und der Stadt von Herzen gönnen.

Eine sehr angenehme Aufgabe war den Herren Pfarrer Güder und Alexander von Tavel zu Theil geworden, welcher sie auch mit sichtlichem Vergnügen nachkamen. Sie hatten nämlich den Veteranen Röthlisberger und Füri, von welchen ersterer seit 33, letzterer seit 25 Jahren an unseren Schulen arbeitet, die Anerkennung der Behörden auszusprechen und ihnen geschmackvolle Geschenke zu überreichen. Der diesjährige Sprecher der Lehrerschaft, Herr Grünig, kleidete den tief empfundenen Dank der Lehrerschaft gegen die Behörden in einen humoristischen, astronomisch-mythologisch-pädagogischen Vortrag, in welchem die hiesigen Schulen mit vielem Aufwand von Witz mit den Planeten verglichen wurden. Zwischen diese Vorträge hinein erklangen vortrefflich ausgeführte Gesänge der jüngern Lehrerschaft.

Wenn der Sprecher der Lehrerschaft einen der hiesigen Schulkreise mit Mars verglich und als den immer opponirenden darstellte, so gedenkt man ihm von diesem Kreise aus wenigstens in dieser Behauptung nicht zu opponiren, sondern im Gegentheil zu erklären, es bestehe bei allem Anerkennenswerthen in den hiesigen Primarschulverhältnissen zum Opponiren noch Berechtigung, ja Pflicht genug. Ich erinnere nur an folgende Verhältnisse:

1. Zu einer rationellen Promovirung, dieser wesentlichen Bedingung eines planmäßig geordneten Unterrichts, ist noch kaum ein Anfang gemacht.

2. Von den alljährlich austretenden Schülern befinden sich kaum 20 — 30 Prozent in den obern Abtheilungen der Oberklassen und wenigstens ebensoviel oder noch mehr erreichen die Oberklassen gar nie, bleiben mithin allzuweit hinter dem Ziele, welches unsere Schulgesetzgebung für die gesammte Volksschule aufstellt. Sollte dieses Ziel auch nie mit Allen zu erreichen sein, so sollten doch statt 20—30 70—80 Prozent bis zu demselben gefördert werden. Ein wesentliches Erforderniß dazu ist eben eine richtige Promovirung.

3. Unser Prämirungssystem unterliegt immerwährenden Schwankungen und wird aus denselben nicht herauskommen, bis es auf bewährte Grundsätze abgestellt wird.

4. Unser Schulfest ist noch kein ächtes Jugendfest. Da ist noch keine Spur von dem Jubel, welcher an andern Orten, und zwar nicht nur in Dörfern und kleinen Städten, ein Schulfest begleitet, und das darf man unsern Schülern wahrhaftig nicht allzuübel nehmen. Fühlten doch vor einigen Jahren noch selbst die erwachsenen Aktivtheilnehmer an unserem Feste einen gewissen Mangel, welchem nun durch die Zusammenkünfte am Abend abgeholfen ist. Verschaffe man den Kindern etwas Aehnliches; das Schulfest wird sie dann vielmehr freuen und die wohlthätige Wirkung desselben wird viel spürbarer sein.

5. Das Verhalten einer großen Anzahl unserer Konfirmanden verbittert Jahr um Jahr den Schluß des Schuljahres.

6. Die Wahrnehmung von dem furchtbaren Umsichgreifen roher, zügelloser Kneiperei unter unserer Schuljugend ließ im Berichterstatter eine rechte Fröhlichkeit diesmal gar nicht aufkommen.

— Von Hrn. Pfarrer Rüttimeyer in Herzogenbuchsee ist vor Kurzem bei C. Langlois in Burgdorf eine Broschüre — Bibel und Wissenschaft, ein Wort zur Beruhigung und Verständigung aus Anlaß des gegenwärtigen Streites über den Religionsunterricht im Berner Lehrerseminar — erschienen. Wir machen unsere Leser auf diese treffliche, ebenso maßvoll als entschieden gehaltene Schrift aufmerksam (Preis derselben 20 Cts.).

— Langnau. Wir entnehmen einer Korrespondenz der „B. Ztg." folgende beachtenswerthe Notiz: Bekanntlich sucht die Sekte der Methodisten in neuerer Zeit auch auf verschiedenen Punkten unseres Kantons festen Fuß zu fassen. Sie entwickelt zu diesem Ende große Rührigkeit und kann sich an mehreren Orten bereits erheblicher Erfolge rühmen. So wurde im Jahr 1864 von einem Apostel derselben, Salenbach, auch in Langnau eine sogenannte Sonntagsschule für Kinder gegründet, um durch dieselbe auf den erwachsenen Theil der dortigen Bevölkerung einwirken und dem Methodismus Bahn brechen zu können. Da Hr. Salenbach von den bernischen Erziehungsbehörden weder ein Lehrpatent noch eine Lehrbewilligung erlangt, so schritt auf erfolgte Anzeige der Polizeirichter ein und untersagte demselben die fernere Ausübung des Lehramtes. Die Sektirer aber lassen sich in der Ausführung ihrer Pläne nicht so leicht stören, sie sind nicht minderzähe, als die römischen Curialisten. Sie wußten denn auch hier Rath. Die Methodisten gewannen nämlich für ihren Zweck eine Jungfer Althaus, als Primarlehrerin patentirt und im Emmenthal angestellt, und veranlaßten dieselbe, ihre bisherige Schulstelle aufzugeben und die Leitung der Sonntagsschule in Langnau zu übernehmen. Sie giengen dann noch einen Schritt weiter und ordneten der Jungfer Althaus den Methodisten-Apostel Edmund Diem aus dem Kanton Appenzell als Gehülfen bei, meinend, sie können durch diesen Kniff dem Gesetz und den Behörden

eine Nase drehen. Allein die Methodisten hatten sich dießmal doch etwas verrechnet. Hr. Diem wurde, gleich wie früher Hr. Salenbach, dem Polizeirichter angezeigt und letzterer verfällte denselben wegen unbefugter Ausübung des Lehrerberufes zu Fr. 10 Buß und zu Bezahlung der Kosten mit dem Beisatze, daß ihm das Lehramt so lange untersagt sei, bis er von der kompetenten Staatsbehörde entweder ein Lehrpatent oder eine Lehrbewilligung erhalten. Hr. Diem, von seinen Gönnern und, wie man sagt, selbst vom amerikanischen Gesandten in der Schweiz unterstützt, ergriff gegen das Urtheil des Richteramtes Signau das Rechtsmittel der Appellation an die Polizeikammer des Obergerichts und gab sich alle Mühe, ein oberinstanzliches Urtheil zu seinen und zu Gunsten der englisch-amerikanischen Sekte zu erwirken, deren Handlanger er mit der wenig beneidenswerthen Jungfer Althaus in Langnau und Umgegend geworden ist. Aber auch die Rekursbehörde ließ sich nicht bethören, sondern fällte am 7. März ein Urtheil aus, durch welches dasjenige des erstinstanzlichen Richters, des Herrn Gerichtspräsidenten Ingold, bestätigt wurde.

— In Thun, das sich schon seit Jahren eines wohlgeordneten Schulwesens erfreut, soll nächstens ein neues Gemeindeschulhaus erbaut werden, das eine Zierde der Stadt zu werden verspricht. — Im „Bernerblatt" spricht sich die Schulkommission von Steffisburg einläßlich gegen den Vorschlag des Hrn. Lasche betreffend Reduktion der Schulzeit um zwei Jahre aus. Wir stimmen den in diesem sehr gründlichen und wohldurchdachten Gutachten entwickelten Motiven mit voller Ueberzeugung bei.

— Laupen. Die hiesige Einwohnergemeinde hat die Errichtung einer Sekundarschule mit 2 Lehrern beschlossen, und zwar, sagt ein Korresp. der B. Z., auf sehr freisinniger Grundlage.

— Hindelbank. Der Regs. Rath hat zum Vorsteher der neuerrichteten hiesigen Verpflegungsanstalt gewählt: Herrn Oberlehrer Flückiger in Rütschelen. Diese Wahl darf als eine glückliche bezeichnet werden. Hr. Fl. hat sich während einer 20jährigen Wirksamkeit in der nämlichen Gemeinde durch Tüchtigkeit und Pflichttreue allgemeine Achtung und Anerkennung erworben.

— Seeland. Im „Tagblatt" von Biel spricht ein Korrespondent von Koppigen sehr nachdrücklich für Schonung der Singvögel und ermahnt die Lehrer eindringlich, nach Kräften in diesem Sinne auf die Jugend einzuwirkrn. Dabei weist der Einsender auf die erfreulichen Ergebnisse seiner eigenen Bemühungen hin. Zur Nachahmung!

Zürich. Kürzlich haben in Folge des Duellverbots neuerdings Ruhestörungen unter den Zöglingen des Polytechnikums stattgefunden. Wegen Relegation eines Polytechnikers wurde nämlich dem Präsidenten Kappeler eine Katzenmusik gebracht. Die Polizei schritt jedoch energisch ein und machte dem Unwesen ein Ende. Einige Tage später erließ der Große Rath ein scharfes Gesetz gegen das Duell. Hoffentlich werden wir an unsern vaterländischen Lehranstalten diesen Rest mittelalterlicher Barbarei bald gründlich beseitigt haben.

Waadt. Im Bezik Montreux wurden in kurzer Zeit für die Erstellung eines Sekundarschulgebäudes Fr. 100,000 gezeichnet! Das sind Thaten!

Neuenburg (Stadt) will ein neues Gymnasialgebäude erstellen, die Kosten desselben sollen sich auf Fr. 400,000 belaufen. Ebenso soll die im Jahr 1848 aufgehobene Akademie wieder hergestellt werden. Die drei betheiligten Faktoren: Staatsrath, Einwohner- und Burgerrath der Stadt haben sich in Betreff der Kosten ꝛc bereits geeiniget. Es fehlt nur noch die Genehmigung des Gr. Rathes, welche ohne Zweifel auch erfolgen wird. (Ist seitdem auch wirklich erfolgt.)

Rußland. Wir lesen im H. C.: Ein so eben publicirtes Schulgesetz für das Königreich Polen enthält bedeutende Reformen im Schulwesen. Sämmtliche Mittelschulen zerfallen in Klassische und in Realgymnasien. An den Letztern ist den alten Sprachen ein viel bedeutenderer Spielraum eingeräumt, als früher. Für Latein z. B. 35 Stunden (?), für Griechisch 22 Stunden (?) in der Woche. Die Unterrichtssprache ist diejenige der Nationalität, welcher die Anstalt angehört (Russisch, Polnisch, Deutsch). Dagegen wird, neben dem Französischen, in allen Gymnasien das Russische als Lehrobjekt getrieben. Die Lehrer bekommen einen sehr anständigen Gehalt. Der Direktor eines Hauptgymnasiums z. B. 3000 Silberrubel nebst freier Wohnung; die Professoren zwischen 1500 und 1000 Silberrubel (à 4 Franken). Das Seminar für Elementarlehrer hat 3 Jahrkurse und zählt 24 Regierungsstipendien zu 100 Silberrubel. Die deutsche Fabrikstadt Lodz erhält ein Real-Gymnasium. Ob auch die polnische Universität in Warschau wieder hergestellt worden, ist aus dem Berichte nicht klar zu ersehen, doch scheint es der Fall zu sein.

Anzeige.

Mit Hinweisung auf die Bekanntmachung in der Beilage zur „Neuen Berner Schul-Zeitung" Nr. 13 werden diejenigen Herren Sekundarlehrer des Kantons Bern, welche fest entschlossen sind, in den im nächsten Herbst abzuhaltenden Wiederholungs- und Fortbildungskurs als wirkliche Theilnehmer einzutreten, ersucht, sich dafür in einer bindenden Form bis zum 1. Mai des laufenden Jahres an der unterzeichneten Stelle gefälligst melden zu wollen.

Bern, den 15. April 1866.

Der Sekundarschulinspektor:
Dr. Fr. Leizmann.

Ausschreibung.

Die durch Tod erledigte Mittelschule zu Kirchlindach wird zu neuer Besetzung ausgeschrieben. Kinderzahl circa 45. Pflichten, neben einigen kirchlichen Funktionen die gesetzlichen. Besoldung mit der Staatszulage Fr. 800. Anmeldung bei Lehrer Rothenbühler bis 30. April nächsthin.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes.	Amldgstg.
Worb	Oberklasse.	50	Fr. 720	27. April.
Huttwyl	2. Klasse.	75	„ 540	28. „
Linden, Kirchg. Kurzenberg	Unterschule.	80	„ 500	21. „
Heimiswyl	Oberklasse	60	„ 600	22. „
Endweg, Kirchg. Grindelwald	Unterschule	70	„ 500	30. „
Heimiswyl	Unterschule	60	„ 600	22. „
Schelen	Unterschule	65	„ 500	24. „
Hettiswyl, Kirchg. Krauchthal	Oberklasse	60	„ 760	23. „
Hettiswyl, „ „	Mittelklasse	60	„ 650	22. „
Hettiswyl, „ „	Unterschule	60	„ 580	23. „
Schangnau	Unterklasse	80	„ 500	28. „
Langenthal	Sekundarschule	—	„ 1600	28. „

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.